

Celibidachiana

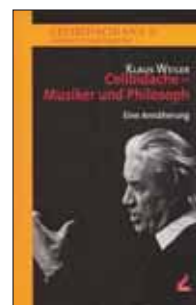
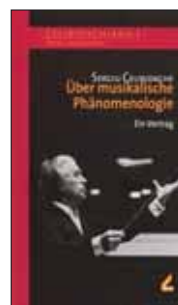
Der Dirigent Sergiu Celibidache war eine der herausragenden Gestalten des modernen Geisteslebens. Kaum jemand hat sich mit solcher Kompromisslosigkeit und Tiefe dem Wesen der Musik genähert. Seine für viele provozierenden Erkenntnisse waren ein ständiger Stachel im Fleisch des etablierten Musikbetriebs, und mit seinem Tod 1996 verlor die Welt eine der letzten mahnenden Stimmen gegen die zunehmende Verdinglichung und Kommerzialisierung der Musik.

Umso wichtiger erscheint es, dass seine Ideen am Leben erhalten und weitervermittelt werden, wie es sich die Celibidache-Stiftung mit ihrer neuen Edition vorgenommen hat. Zwar sind die ersten Veröffentlichungen „alte Bekannte“, doch waren beide Titel vergriffen und wurden für die Neuausgabe überarbeitet. Klaus Weilers im Feuer der Begeisterung geschmiedete Gesamtdarstellung von Leben

und Wirken Celibidaches aus dem Jahr 1993 wurde um die letzten Lebensjahre erweitert und mit Abbildungen geschmückt. Sie liest sich flüssig und besitzt bei aller Subjektivität durch zahlreiche Zitate und Interviews einen beträchtlichen Informationsgehalt.

Die Reihe „Werke und Schriften“ eröffnet der Vortrag „Über musikalische Phänomenologie“, den Celibidache 1985 in München hielt. Der nach Tonbandaufzeichnungen rekonstruierte Text erschien erstmals 2001 und wurde jetzt durch Notenbeispiele ergänzt. Trotzdem bleibt er aufgrund der lückenhaften Überlieferung, der sprachlichen Eigenheiten und der Imponderabilien der spontanen Rede für den unvorbereiteten Leser eine harte Nuss – Celibidaches Ideenwelt will erarbeitet sein.

So begrüßenswert diese Wiederveröffentlichungen sind: Der Wert der Edition



wird daran zu messen sein, in welchem Umfang sie künftig unveröffentlichtes Material zutage fördert.

Peter T. Köster

Sergiu Celibidache: Über musikalische Phänomenologie. Ein Vortrag

(Celibidachiana I Band 1). Wißner, Augsburg 2008, 80 S., 19,80 Euro

Klaus Weiler: Celibidache – Musiker und Philosoph (Celibidachiana II Band 1).

Wißner, Augsburg 2008, 328 S., 29,80 Euro

Beethoven in Stichworten

Beethoven von A bis Z, das verspricht das Beethoven-Lexikon aus dem Hause Laaber. Und in der Tat findet der Leser auf üppigen 889 Seiten alles in Sachen Beethoven – vom „Abendlied“ bis „Zur Namensfeier“. Neben Werken, Zeitgenossen, Arbeitsweise und geschichtlichen Details zählt der Wälzer zum Beispiel auch Einträge zu bedeutenden Beethoven-Interpreten wie Claudio Arrau, der sich unter anderem mit zyklischen Aufführungen aller 32 Klaviersonaten einen Namen gemacht

hat. Außerdem wird man über Beethovens „Frauenfreundschaften“ ebenso informiert wie über seine Instrumentierungskunst, finden Gedanken zu Beethovens Werk im Zuge der historischen Aufführungspraxis ebenso Platz wie seine Nachwirkungen in der Rezeption nachfolgender Komponisten wie Arnold Schönberg. Kurzum: Trotz des lexikonartigen Charakters entsteht in der Summe ein dichtes Bild von Beethoven,



das nicht nur Biographie und Werk umschließt, sondern beides im Zeitgeschehen verortet. Ergänzt wird der Prachtband mit einem Werkverzeichnis sowie einer Chronik mit den wichtigsten Eckdaten von Beethovens Leben und Wirken. Mit

118 Euro ist das Lexikon allerdings nicht ganz billig – Qualität hat eben ihren Preis.

Wagnereien

Wagner und Nietzsche – ein altes Thema, nun frisch aufbereitet als Handbuch im Taschenbuchformat. Es ist eine sehr üppige, weit ausholende Darstellung dieser verzweigten Materie. So staffeln sich die ersten Kapitel in Exkurse über „Kulturen“ und „Religionen“, gefolgt von „Geisteswissenschaftlichen Themen“ wie „Ethik“ und „Musikdrama“ über „Biologische Themen“ wie „Krankheit“ und „Evolution“, bevor Wagners und Nietzsches Werke beleuchtet und Vernetzungen aufgezeigt werden. Nicht alle Artikel sind gleichermaßen überzeugend, einige bleiben hinter dem Erwartbaren zurück, andere bieten Gelegenheit zu direkter Ergänzung,

etwa die Erläuterungen zu „Parsifal“ und „Christentum“.

Für den eiligen Wagnerianer – gibt es so was? – hat Holger Noltze in anschaulich komprimierter Weise den Komponisten „für die Westentasche“ aufbereitet, so zumindest der Untertitel dieser im Piper-Verlag erscheinenden Reihe. Das Buch ist nach Einträgen alphabetisch geordnet und lebt von der kurzweiligen, sorgsam ausgewählten Darstellung des Autors – ein Minihandbuch sozusagen.

Rüdiger Janczyk ist ein Husarenstück gelungen, an dem sich die Beckmesser aufreiben und die Apologeten die Hände



reiben werden. Er hat einen Wagner-Krimi geschrieben, mit frei erfundener Handlung im Dresden der Revolutionszeit um 1848.

Christoph Vratz

Stefan Lorenz Sorgner, H. James Bix,

Nikolaus Knoepffler: Wagner und Nietzsche. Kultur – Werk – Wirkung. Rowohlt, Reinbek 2008, 512 S., 17,95 Euro

Holger Noltze: Wagner für die Westentasche. Piper, München/Zürich 2008, 128 S., 9,90 Euro

Rüdiger Janczyk: Wagners Tränen, Historischer Kriminalroman. Emons, Köln 2008, 335 S., 11,00 Euro

Wohlfühl-Nischen

Bekannt wurde der Sinus-Verlag vor allem durch seine CD-Produktionen mit Orgelmusik. Nach einigen Noten hat man das Sortiment nun um die Kategorie Hörbuch erweitert und setzt dabei auf entlegenes Repertoire.

Als vor etwas mehr als drei Jahren Luis Vélaz de Guevaras Schelmenroman vom „Hinkenden Teufel“ als Hörbuch (vgl. FF 2/2006) erschien, wirkte das zunächst wie ein kleiner Fremdkörper im Sinus-Katalog. Eine Literaturproduktion inmitten von Orgelscheiben? Der Link ergab sich durch die Orgelzwischenspiele, die der Spiritus rector des Label-Verlags, Albert Bolliger, eingespielt hatte. Was anfangs wie ein Irrläufer im Sortiment erscheinen mochte, entpuppt sich im Nachhinein als Versuchsballon, der erfolgreich genug war, um die eingeschlagene Richtung weiterzuverfolgen.

Denn jetzt hat Sinus vier weitere Hörbücher veröffentlicht. Die Titel wurden so ausgewählt, dass man eine Konkurrenz anderer Labels kaum fürchten braucht, zumal einige der vorgetragenen Erzählungen auf Erstübersetzungen beruhen. Darüber hinaus sind sämtliche Texte nicht nur in akustischer Form, sondern auch als Büchlein zugänglich. Wo andere Labels ihre Booklets gern knapp halten, lie-

nen weiteren de Alarcón-Titel: „Der Dreispitz“, eine Novelle, die unter ihrem originalen Titel „El sombrero de tres picos“ vor allem durch Manuel de Fallas Ballett be-

und wie Markus Hoffmann, so verfügt auch Hagen über eine angenehm warme und zugleich prägnante Stimme. Souveränität bedeutet hier ein Gütesiegel und



kannt wurde. Auch Hugo Wolfs Oper „Der Corregidor“ geht auf diesen Stoff zurück. Für die Hörbuchproduktion hat Albert Bolliger eine neue Übersetzung angefertigt, die von Markus Hoffmann gelesen wird. Im Mittelpunkt steht ein älterer, schon etwas verknöchert Don-Juan-Typ, der es auf die junge, kokette Frau eines Müllers abgesehen hat, der seinerseits ebenso ungestüm wie eifersüchtig veranlagt ist. Diese Konstellation von Charakteren löst etliche Missverständnisse, Verwechslungen und Streitigkeiten aus, bis sich am Ende alles wieder in Wohlgefallen auflöst.

Hoffmann bemüht sich, ohne ins Manierierte zu verfallen, gleich von Beginn an um einen angemessen ironischen Tonfall, der sich dadurch auszeichnet, dass er seine mit tragendem Bassfundament ausgestattete Stimme silben- oder wortweise in markante Höhen hinaufführt. Dieses Gestaltungsmerkmal findet sich sowohl im Erzähltext als auch in den dialogischen Passagen. Gleichzeitig lebt Hoffmanns Vortrag von einem genauen Gespür für unterschiedliche Tempi, die er mal schleichend, mal abrupt variiert und dadurch dem Text eine besondere Farbigkeit verleiht.

Ebenfalls durch eine Adaption für die Opernbühne bekannt geblieben ist Nikolai Leskows Erzählung „Die Lady Macbeth aus dem Landkreis Mzensk“, vertont von Dmitrij Schostakowitsch. Till Hagen hat die knapp zweistündige Novellenvorlage nun in der Übersetzung Bodo Zelinskys aufgenommen. Wie Joachim Schönfeld

keine Verlegenheitsvokabel für Durchschnit. Sein Vortrag ist plastisch und zeichnet sich durch einen untrüglichen Sinn für aussagekräftige Worte sowie für stimmungsintensivierende Pausen aus. Seine Lesung hat etwas wunderbar Selbstverständliches, was sich in erster Linie der Tatsache verdankt, dass Hagen jede Hingabe an Pathos vermeidet. Hagen ist Schauspieler und Sprecher zugleich, doch hält er die „Schauspielerei“ so in Zaum, dass sie allenfalls in den wörtlichen Reden adäquat zum Einsatz kommt.

Neben Leskow liest Till Hagen auch die 1915 erschienene Novelle „Der Herr aus San Francisco“ von Iwan Bunin, Russlands erstem Literatur-Nobelpreisträger, ein Text, der durch Thomas Manns „Tod in Venedig“ angeregt wurde. Wenn man Hagen ihn vorlesen hört, möchte man bedauern, dass er kaum länger als nur eine Stunde währt. Man hätte sich auch das Doppelte oder Dreifache leicht vorstellen können.

Fazit der Reihe: originelle Auswahl der Texte, umsichtig ausgesuchte Sprecher, hervorragend ausgestattete Booklets. Fortsetzungen erwünscht.

Christoph Vratz

Ein kurioser Beugungsversuch des Verbuns „lieben“ für zwei Sprecher

fert Sinus den Abdruck der kompletten Manuskripte gleich mit.

Das ist vor allem bei der Sammlung mit ausgewählten Novellen des Spaniers Pedro Antonio de Alarcón sinnvoll, denn diese Texte sind in einer deutschen Fassung im Buchhandel derzeit nicht erhältlich. Übersetzt hat sie – wie bei Guevara – der Romanist Hartmut Köhler. Gelesen werden sie von Nadja Schulz-Berlinghoff und Joachim Schönfeld, deren beider Stimmen sich am kuriosesten in „Sinfonia“, einem „Beugungsversuch des Verbuns ‚lieben‘“, miteinander verbinden – eine knapp dreiminütige Wechselrede über die möglichen Verwendungsformen von „lieben“. Diese Doppelsprecher-Strategie trägt weitere reizvolle Früchte, wenn beispielsweise in „Die ideale Schönheit“ das Motto von der weiblichen Stimme gelesen wird, der eigentliche Erzähltext dagegen vom männlichen Sprecher.

Neben diesen Erzählungen aus Andalusien enthält die neue Hörbuch-Reihe ei-

Alarcón, Der Dreispitz; gelesen von Markus Hoffmann; 3 CD 798981100306

Alarcón, Geschichte einer Frau ohne Liebe; gelesen von Nadja Schulz-Berlinghoff und Joachim Schönfeld; 3 CD 798981100207

Bunin, Der Herr aus San Francisco; gelesen von Till Hagen; CD 798981100405

Leskow, Die Lady Macbeth aus dem Landkreis Mzensk; gelesen von Till Hagen; 2 CD 798981100504

Alle Titel erschienen im Sinus-Verlag